

Schriftleitung:

Nathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namentlich Einleitungen nicht berücksichtigt.

Abkündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgestellten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postsparkassen-Konto 86.900.

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . K 3-20
 Halbjährig . . . K 6-40
 Ganzjährig . . . K 12-80
 Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
 Monatlich . . . K 1-10
 Vierteljährig . . . K 3-
 Halbjährig . . . K 6-
 Ganzjährig . . . K 12-
 Preis Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung

Deutsche Wacht.

Nr. 53

Cilli, Mittwoch, den 5. Juli 1911.

36. Jahrgang.

Die Lehren des Glavnaprozesses.

Der Prozeß gegen die Urheber des Krachs der „Glavna posojilnica“ ist am 20. vorigen Monats zu Ende geführt worden. Der Präsident Dr. Hudnik, der die „Vorschussklasse“ als seine Handklasse betrachtete und der famose Revisor Jost sind zu mehreren Jahren Kerker verurteilt, die übrigen Angeklagten freigesprochen worden. Wer die Laibacher Geschworenen kennt, wird sich nicht darüber gewundert haben, es bildete im Gegenteil eine Ueberraschung, daß es dem Staatsanwalt gelungen ist, wenigstens die Verurteilung der Hauptschuldigen zu erwirken. Die liberalrabulale Presse nämlich, deren Artikel für die windische Halbintelligenz das Evangelium bedeuten, ließ sich, trotzdem sie allen Anlaß gehabt hätte, den Schein des Einverständnisses mit den Angeklagten zu vermeiden, keineswegs abhalten, in unverschämter Weise für sie Stimmung zu machen, so daß allgemein der Freispruch aller Angeklagten — befürchtet wurde. Mit der Verurteilung des Präsidenten und seines Helfershelfers ist natürlich nur dem Rechtsgefühl Sühne geboten, den Einlegern und den haftungspflichtigen Genossenschaftlern ist damit wenig geboten. Die Einleger werden noch eine hübsche Weile auf die Rückzahlung ihrer mühevoll erworbenen Spargroschen warten müssen, wenn sie überhaupt — was noch sehr fraglich ist — von den Genossenschaftlern, die für den Ausfall von fast zwei Millionen Kronen aufzukommen haben, die volle Deckung erlangen werden. Zum mindesten werden die „Posojilnicas“, die von der geldbedürftigen „Glava“ ungewöhnlich hohe Verzinsung (5½ bis 6 Prozent) erhielten, von ihren Forderungen im Interesse der kleinen Einleger Nachlässe gewähren

(Nachdruck verboten.)

Das Reisen.

Von Dr. med. N. Ebinger.

Reisen ist ein Vergnügen, ist Gesundheitspflege, und so nimmt die Mode, im Sommer einen Badeort oder eine Sommerfrische aufzusuchen, immer größere Ausdehnung an. Das ist aber nicht allein das Bestreben, eine Mode mitzumachen, das ist auch das Verlangen des Organismus nach Ruhe und Erholung. Besonders die geistig Arbeitenden fühlen oder wissen es, daß das Reisen eines der wirksamsten Mittel ist, um Körper und Geist zu erfrischen und sich vor Krankheiten zu schützen.

Die modernen Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß die Zahl der geistigen Arbeiter ungeheuer gestiegen ist. Alle diese Arbeiter in Beamten-, Gelehrten- oder Kaufmannsstand sitzen Tag für Tag stundenlang an ihrem Schreibtisch und arbeiten hauptsächlich mit ihrem Gehirn, die körperliche Arbeit ist dagegen kaum nennenswert, und gerade diese braucht unsere nervöse, verweichlichte Zeit so sehr. Die sitzende Lebensweise bringt auf die Dauer viele Nachteile mit sich, namentlich ungenügend tiefes Atmen und verlangsamte Herzstätigkeit, wodurch die edelsten Organe, Lunge und Herz, geschwächt oder krank werden. Eine geordnete Körperbewegung trägt am sichersten dazu bei, diese Nachteile der geistigen Arbeit auszugleichen. Wer hätte nicht schon an sich selbst nach ausgiebiger Körperbewegung das Gefühl von Wohlbehagen empfunden? Dieses Gefühl gesunder Lebensfreude erweckt am besten die Ausübung irgend eines Sports. Aber gerade viele geistig

müssen. Der Krach wird also seine Wirkung erst äußern, wenn die Eintreibung der Deckungsbeträge beginnen wird. Dann wird manche auf fremde Kosten emporgelagte slowenische Größe zur früheren Bescheidenheit zurückkehren müssen.

Der Prozeß der „Glavna posojilnica“ hat aller Welt das Treiben der slowenischen, auf dem Genossenschaftsgesetz aufgebauten Vorschussklassen kundgetan. Wie bei der „Glavna“, nimmt wohl auch anderswo der Präsident oder der einflussreichste Verwaltungsrat ohne Sicherstellung und selbst ohne Verbuchung Geld aus der Kasse zu leihen, um mit verschuldeten Spekulanten Herrschaftskläuse vorzunehmen. Die Ausübung des Güterschlächtergewerbes im rein deutschen Gebiet sichert, wenn der erhoffte Erfolg ausbleibt, vor Verurteilung seitens der Laibacher Geschworenen. Der Revisor Jost, der von rechtswegen die Stellung eines Aufsichtsorganes hätte einnehmen sollen, während er, sein Amt mißbrauchend, sich mit der Zuführung von Geldeinlagen für die notleidende Vorschussklasse befaßt, ist keine Einzelpersone. Die „Zadrzna zveza“ in Cilli hat es sich, wie aus den Zeugenaussagen hervorging, zum Grundsatz gemacht, den ihrem Verbands angehörenden Genossenschaften mit unbeschränkter Haftung sovielmal 500 Kronen Kredit zu gewähren, als die kreditjüngende Genossenschaft Mitglieder hat. So ist die Höhe der Forderung des Cillier Genossenschaftsverbandes (300.000 Kronen) gegen die „Glavna“ erklärlich. Ähnliche Mißstände gibt es noch hundertweis. Die Sekretäre der „Posojilnicas“ sind allmächtige Herren, die von der nationalen Presse als Vorkämpfer gepriesen werden. Der Sekretär und Revisor Jost half nicht nur der „Glavna“ aus, sondern verschaffte unter anderem auch dem Güterschlächter Celestina das Geld zum Ankauf einer Herrschaft im deutschen Kärnten, natürlich nicht umsonst.

Der erbitterte Kampf zwischen den windischen Parteien bringt es mit sich, daß in den kleinsten Dörfern oft zwei und mehr „Posojilnicas“ begrün-

det werden, die einerseits wegen der Regiespesen auf keinen grünen Zweig kommen, andererseits durch leichtsinnige Kreditgewährung die Verschuldung der Bauernschaft befördern.

Gegen die überhandnehmenden Zusammenbrüche helfen auf die Dauer keine Sanierungsaktionen, welche doch auf nichts anderes, als auf eine Plünderung der deutschen Steuerträger, aus deren Taschen ja letzten Endes die zur Sanierung benötigten Geldmittel gezogen werden, hinauslaufen, sondern nur eine energische Tat des Gesetzgebers. Unsere Genossenschaftsgesetzgebung ist Ländern entlehnt, in denen die Vorbedingungen für eine geordnete Genossenschaftswirtschaft gegeben sind, unsere Mitbürger anderer Nation aber sind für derart freie Gesetze noch lange nicht reif. Am meisten verbesserungsbedürftig ist das Genossenschaftsrevisionsgesetz (vom 10. Juni 1903, R.-G.-Bl. 133), das den Genossenschaften die Verpflichtung auferlegt, ihre Einrichtungen und ihre Geschäftsführung mindestens in jedem zweiten Jahre durch einen der Genossenschaft nicht angehörenden Revisor überprüfen zu lassen. Fünfzig Genossenschaften können sich zu einem Verbande vereinigen, der im Falle der behördlichen Anerkennung für die Revision zu sorgen hat. Diese Bestimmung verleitet kleine Parteien oft zu unbedachten Genossenschaftsgründungen, um die nötige Anzahl zu erreichen und gewährt keine Bürgschaft gegen den Mißbrauch des Revisionsrechtes. Es muß also getrachtet werden, die staatliche Revisionsbefugnis zur Geltung zu bringen. Ebenso wären die Beschränkungen für die Höhe der Einlagen, die eine Genossenschaft annehmen darf und eine genauere Umschreibung des Wirkungsbereiches einer genossenschaftlichen Geldanstalt am Platze. Vor Schaffung solcher Sicherungsmaßregeln werden die Bankbrüche genossenschaftlicher Darlehenskassen, zumal im Süden der Monarchie, nicht aufhören! („Grazzer Tagblatt.“)

Arbeitenden finden nicht immer genügend Zeit, einen Sport regelmäßig und methodisch auszuführen. Da schafft denn am angenehmsten und sichersten eine schöne Reise den Ersatz. Der Reiz und die Heilwirkung des Reisens liegt hauptsächlich in dem Kontrast der Ruhe beim alltäglichen Leben zu Hause und der Abwechslung in der Fremde. Abwechslung ergötzt und erfrischt, das gilt auf jedem Gebiete.

Das richtige Reisen aber ist eine Kunst, und jede Kunst will erlernt sein. Damit eine Reise stets vergnüglich und erprießlich bleibe, ist es vor allen Dingen notwendig, daß der Organismus leistungsfähig bleibt, denn die abwechslungsreichste Reise verliert jeden Reiz und Zweck, wenn der Körper durch Ueberanstrengung und schlechte Pflege schwach oder gar krank wird. Das Maß halten ist eines der Geheimnisse des angenehmen Reisens. Die Erholungsreise muß stets den Charakter des Vergnügens haben. Das aber schließt alle Körpergeleiten und Sorgen, jedes Fasten und Ueberstürzen aus. Nichts ist beispielsweise unklüger, als sich in den ersten Tagen einer Gebirgsreise zu übereilen. Wer zu Hause wenig Zeit und Gelegenheit zu längeren Fußtouren hatte, der sollte am Tage seiner Ankunft in seiner Anfangsstation nichts weiter im Auge haben, als seine Gelenke geschmeidig zu machen. Am ersten Tage würde eine Fußwanderung von ein bis zwei Stunden vollaus genügen. Auch am zweiten Tag sollte die Wanderzeit von zwei Stunden nicht um vieles überschritten werden. Vom vierten Tage an können dann mit Genuß und Erfolg größere Strecken zurückgelegt werden. Ein weiteres Geheimnis der Reisekunst ist die richtige Marscheinteilung. In der Sommerfrische muß der Städter seine Gewohnheit, bis in den Vormittag hinein zu schlafen, unbedingt

ablegen, will er nicht seine Wanderung in den heißesten Tagesstunden zurücklegen. Bei sengenden Sonnenstrahlen zu marschieren ist niemals gesund und vergnüglich.

Das Marschtempo muß mäßig sein, namentlich in der ersten Stunde langsam, dann kann es schneller sein, je nach Lust und Kraft. Besonders beim Bergsteigen ist Mäßigkeit von der höchsten Bedeutung. Unter den besten Bergführern gibt es Männer, die das sechzigste Lebensjahr schon überschritten haben, aber in ihrer Leistungsfähigkeit beim Steigen die jüngsten Touristen übertreffen. Es ist bekannt, daß gerade die besten Führer stets langsam steigen, und daß unter dieser Bedingung ihre Leistungen bewundernswert sind. Sie vermeiden durch ihr langsames Steigen die übermäßige Beschleunigung des Pulses und die allzu große Belastung der Herzstätigkeit. Beim Abstieg, wo die Lunge und das Herz weniger in Anspruch genommen werden, kann man nach Belieben plaudern oder auch selbst rauchen.

Es ist nicht zu empfehlen, auf einer längeren Fußtour allzu oft zu rasten, denn nach jeder Rast ist erst ein gewisser Widerstand zu überwinden, was schließlich zu einer frühzeitigen Ermüdung führt. Wer an Atembeschwerden leidet, der vermeide es auch, sich in den Erholungspausen zu setzen, denn durch die Körperhaltung beim Sitzen wird das Zwerchfell durch die Baucheingeweide höher gedrängt, wodurch die Atembeschwerden nur noch vergrößert werden.

Ist man am Ziele angelangt, so überlasse man sich nicht sogleich der vollkommenen Ruhe, sondern verschafft sich noch eine leichte Bewegung, wodurch man das unangenehme Steifwerden der Beine verhütet.

Politische Rundschau.

Der Reichsrat.

Wie das Korr.-Bureau mitteilt, wurde der Reichsrat für Montag den 17. Juli einberufen. Am 18. wird sodann die Thronrede verlesen werden. Der Kaiser hat die feste Absicht, die neue Legislaturperiode persönlich zu eröffnen und seinen Aufenthalt in Ischl zu diesem Zweck für kurze Zeit zu unterbrechen. In der gestrigen Audienz des Freiherrn v. Gautsch beim Kaiser wurden die Grundzüge der Thronrede in den Hauptpunkten für das Sommerprogramm des Reichsrates festgelegt. Die Eröffnung der ersten Sitzung des neuen Abgeordnetenhauses wird als Alterspräsident Hr. v. Fuchs leiten, der im 72. Lebensjahre steht und nach den bisher vorliegenden Daten das älteste Mitglied des neuen Abgeordnetenhauses ist. Nach den Intentionen von maßgebenden Kreisen wird die Sommeression nur von kurzer Dauer sein, im höchsten Falle sich bis in die ersten Tage des August erstrecken. Baron Gautsch dürfte in einer der ersten Sitzungen sein Programm entwickeln, worüber dann vom Hause eine Debatte geführt werden soll. Außerdem wird die Regierung die § 14-Verordnungen zur parlamentarischen Gutheißung vorlegen, ferner die Vorlagen betreffs der Verlängerung des Bankprivilegiums, der Sozialversicherung und der italienischen Rechtsfakultät wieder einbringen.

Der Deutsche Nationalverband.

Wer noch im Unklaren darüber war, wie sich die Wiener Börsenpresse die Entwicklung der Dinge in Wien nach der großen Niederlage der Christlichsozialen bei den Reichsratswahlen vorstellt, wer noch glauben will, daß in der „Neuen Freien Presse“ im „Neuen Wiener Tagblatt“, in der „Zeit“ und in den anderen Blättern keine Befriedigung über den Sieg der deutschfreiheitlichen Sache gegen die Christlichsozialen das treibende Moment sei, der lese die „Neue Freie Presse“ vom 1. Juli. Da wird über den Beschluß des Nationalverbandes geschrieben, der die Aufnahme der neugewählten Mitglieder in den Verband regelt.

Der Beschluß ist formell ebenso einwandfrei wie inhaltlich umfassend und klar. Es sollen alle jene wieder aufgenommen werden, die im verstorbenen Abgeordnetenhaus angehört und von den Neugewählten alle jene, die sich zu dem Programme einer der Parteien, die im Nationalverband versammelt sind bekennen, dann die, die bei der Wahl sich verpflichtet haben, dem Nationalverbande beizutreten. Das genügt der „Neuen Freien Presse“ aber nicht und in beweglichen Worten beschwört sie die Leiter

des Nationalverbandes, daß bei Durchführung dieses Beschlusses von den neugewählten Wiener Abgeordneten freierlicher Richtung doch nur zwei in den Nationalverband kommen könnten, die anderen aber draußen bleiben. Die Bedeutung der Vertretung der Stadt Wien wird dem Nationalverbande vorgehalten und alle Mittel der Ueberredungskunst werden angewendet um dem Nationalverbande zu beweisen wie unklug, ja wie undeutsch er handle, wenn er nicht alle bürgerlichen Wiener Abgeordneten zum Beitritte einlade. Der Geist Schmerlings wird gerufen und an die schönsten Zeiten des verfloffenen Börsenliberalismus wird erinnert und doch das richtige Wort, das allein für die „Neue Freie Presse“ maßgebende, sorgsam verschwiegen. Mit keiner Silbe ist angedeutet, um was sich eigentlich handelt und so sei es denn gesagt, daß die jüdischen Abgeordneten, die auf Wiener Boden zu Mandate gekommen sind, im Nationalverbande keinen Platz finden werden und das ist es allein, was das Herz der „Neuen Freien Presse“ bewegt. Sie hat nach den großen Erfolgen der deutschfreiheitlichen Richtung bei den Wahlen am 13. und 20. Juni wohl wieder Morgenluft gewittert und sieht sie sich durch den Beschluß des Nationalverbandes arg enttäuscht. Gerade aber das macht die vom Abgeordneten Wolf formulierten Eintrittsbedingungen in den Nationalverband, die wirklich jeder Spitze entbehren, erst recht sympatisch.

Der Nationalverband hat durch Annahme des Antrages Wolf bewiesen, daß er trotz der Freude über den errungenen Erfolg an dem bisherigen Gesänge festzuhalten bestrebt ist und darauf verzichtet, eine noch größere Partei zu sein, wenn diese Vergrößerung nur auf Kosten seiner Grundsätze erfolgen könnte. — Im Grunde genommen hat aber der Nationalverband durch seinen Beschluß nichts anderes gesagt, als er werde sich keinem einzelnen Abgeordneten aufdrängen, aber noch viel weniger sich von irgend einer Seite einen Abgeordneten, der in das Gefüge des Nationalverbandes nicht paßt, aufdrängen lassen. Wird daran festgehalten, dann wird es sicher nicht zum Schaden des Nationalverbandes und vor allem anderen nicht zum Schaden der Vertretung deutscher Interessen im neuen Abgeordnetenhaus sein. Was aber Wien anbelangt, so hätte es durch Aufgeben des antisemitischen Prinzipes seine Aussichten daselbst nicht verbessert, sondern verschlechtert, da die Wiener Wählerkreise, die zur nationalen Politik heranzuziehen er berufen ist, durch ein Aufgeben dieses Prinzipes zurückgestoßen worden wären.

Auch die Magenfrage ist auf der Reise sehr wichtig. Die meisten Personen verlangen, daß ihr Magen auf der Reise ein stärkeres Nahrungsbedürfnis zeige. Gewöhnlich ist das ja auch in erfreulicher Weise der Fall, aber doch nicht immer. In letzterem Falle heißt es vorsichtig sein, nicht zu viel auf einmal essen, denn mit überladenen Magen gehen oder fahren ist nicht angenehm und vorteilhaft. Man esse öfter, aber jedesmal wenig und kräftig. Auch mit dem Trinken muß man vorsichtig sein, namentlich bei Fußtouren. Da gibt es nur allzu oft durstige Seelen, die keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne sich an der lockenden Gambriusgabe zu laben. Diese Gambriusfünger werden stets jämmerliche Fußgänger sein, denn vieles Trinken von Spirituosen erschläft und macht nur noch durstiger. Ein kurzes Extragen des Durstgeföhls zeigt schon, daß es mit demselben nicht so schlimm war, als es den Anschein hatte, daß es auch ohne Biertrinken geht.

Hat man wirklichen Durst, so trinke man frisches Wasser, wenn sprudelndes Quellwasser. Man braucht da nicht allzu ängstlich zu sein, denn das Trinken von kaltem Wasser schadet nur, wenn es in zu großer Menge auf einmal genossen wird. Ist man stark erhitzt oder ängstlicher Natur, so nehme man kleine Schlucke und behalte sie einige Sekunden im Munde. So kann man genügend und gefahrlos auch den größten Durst stillen. Sobald der Vergnügungsreisende Erschöpfung fühlt, soll er Halt machen und im nächsten Quartier rasten. Würde er sich mit Gewalt zwingen, trotzdem sein vorgestrecktes Ziel zu erreichen, so könnte leicht der Zweck der ganzen Reise ins Gegenteil umschlagen. Auch hier gilt der alte Satz: Nichts zuviel.

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderat.

Am Freitag den 7. Juli 1911 um 5 Uhr nachmittags findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeauschussung statt, mit folgender Tagesordnung:

Mitteilung der Einläufe.

Berichte des Rechtsausschusses über: die Kaufsanbote auf das städtische Haus Nr. 6 Schmidgasse des Peter Majditsch und des Josef Kürbisch und die Eingaben um Zuerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Cilli des Ferdinand Makouk und des Anton Filatsch.

Bericht des Unterrichtsausschusses über das Ansuchen des Bruno Rotter um Verleihung einer Konzession zur Erteilung des Tanzunterrichtes.

Berichte des Finanzausschusses über: ein Grundkaufsanbot der „Gemeinnützigen Bau- und Wohnungsgenossenschaft in Cilli“ und die Eingabe der Landesbürgererschule in Cilli wegen Verwendung des Lehrmittelbeitrages von 600 Kronen für das Schuljahr 1911/12.

Berichte des Gewerbeausschusses über das Ansuchen des Jakob Erebotschan um Bewilligung eines Standplatzes für den Südrüchtenhandel und ein Ansuchen des Anton Winkelhofer um Wiedergestattung des Fisches.

Anträge des Theaterausschusses auf Vergabung des Stadttheaters für die Spielzeit 1911/12.

Bericht des Schlachthausverwaltungs-ausschusses über das Ansuchen des Martin Janschel um Bewilligung der Abschreibung einer Kühlzellenmietgebühr.

Bericht des Wasserleitungsausschusses über ein Ansuchen des Rudolf Bollouscheg um Bestimmung des Wasserzinses für sein Haus Nr. 6 am Nikolaiberg.

Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

Bundesingen in Rann. Am 29. Juni fand in Rann das zweite Bundesingen der unterländischen Gesangsvereine statt. Dasselbe gestaltete sich zu einem herrlichen nationalen Feste, zu einer Heerschau der untersteirischen Sänger, zu einer Kundgebung des vaterländischen Deutschtums, in welcher die herzlichsten Sympathien, die den wackeren Volksgenossen auf dem durch die slawischen Hochfluten weit hinausragenden Vorposten Rann entgegengebracht werden, in erhebender Weise zum Ausdruck kamen. Die meisten Vereine trafen schon mit den Morgenzügen in Rann ein. Um 1/12 Uhr vormittags wurde eine Gesamtprobe abgehalten und nach dem Mittagmahle fand unter dem Vorsitze des Bundesobmannes Herrn Landesgerichtsrat Viktor Ritter von Schmeidel eine Beratung statt, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, daß das nächste Bundesingen in Gonobitz stattfinden soll. Um 3 Uhr nachmittags langten die Gesangsvereine von Cilli, Pettau und Marburg, im ganzen über 200 Sänger, ein. Gegen 4 Uhr zog die Sängerschar vom Deutschen Heim durch die mit schwarz-rot-goldenen Fahnen reich geschmückte Stadt in das gräflich Attemsche Schloß, wo um 4 Uhr das Bundesingen begann. Der prachtvolle Ritteraal des Schloßes, mit seinen Fresken, Fahnen und Standarten, bot ein Bild der mittelalterlichen Herrlichkeit und die denkbar würdigste, stimmungsvollste Stätte für ein Fest des deutschen Liedes. Dem Besitzer des Schloßes, Herrn Ignaz Graf Attems, und dem Administrator desselben, Herrn Dr. Leuschner, gebührt für die gütige Ueberlassung des Saales der wärmste Dank. Zum Eingeleite des Bundesingens trug die Regimentskapelle des 27. Infanterie-Regimentes das Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner vor. Das Vorspiel klang in dem vorzüglich akustischen Raume wunderbar und übte gerade in diesem Saale eine hinreißende Wirkung aus. Alle Zauber alter deutscher Herrlichkeit stiegen auf und Feststimmung im besten Sinn des Wortes durchwehte von diesem Augenblicke an das Sängerfest am Savestrand. Nun trat als erster der Deutsche Singverein von Hrasnig unter Leitung seines Chorleiters Herrn Bruno Diermayr mit Karl Santners „Aus der Tiefe“ und Viktor Keldorfer „Von der Weiten“ auf den Plan. Ein wackeres Fähnlein, mit vorzüglich geschultem Stimmenmaterial, boten die Hrasnigger ein Beispiel dafür, daß auch ein kleiner Verein Höchstleistungen zuwege bringen kann unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß gute Stimmen vertreten, Verständnis und Eifer da sind. Dem tüch-

tigen Sangwarte Herrn Bruno Diermayr, der sich mit größter Opferwilligkeit und ausgezeichnetem Musikverständnis in den Dienst des deutschen Liedes stellt, gebührt höchstes Lob. Herr Otto Janesch, Opernsänger am Stadttheater in Metz, brachte mit seinem herrlichen Bariton von seltenem Umfange, von Frau Rechtsanwältin Janesch gewandt begleitet, Lieder und Balladen von Schubert und Löwe zum Vortrage, wofür er begeisterten Beifall erntete. Mit besonderer Meisterschaft sang er den Nöck von Löwe, der bekanntlich eine außerordentliche Atembehandlung erfordert. Uns gefielen am besten „Der Wegweiser“ und „Die Krähe“ von Schubert. Der Kaufmännische Gesangverein in Marburg trug unter Leitung seines Chormeisters Herrn Wilhelm Köhler zwei recht heikle Sachen, „Schön Rottraut“ von B. H. Veit und „Vorfrühling“ von Emil Füllekruf sehr gut vor. Der Verein, welcher in einer Stärke von 30 Sängern auftrat, besteht erst seit 1910 und hat seit dem vorjährigen Bundesfingen in Cilli bedeutende Fortschritte gemacht. Der Männergesangverein „Liederkranz“ in Cilli brachte unter Leitung seines Sangwartes Herrn Gustav Fischer in M. Pleyers „Ich grüße dich, herrlicher Elbestrand“ und „s Liabn“ von Anna Gräfin Buttler-Stubenberg Vorträge, die zu den besten Leistungen des Bundesfingens zählen und von einem geradezu beispielgebenden Studium zeigen. Die gute Textaussprache und die tabellose Intonation seien besonders hervorgehoben. Das Solo im ersten Liede sang Herr Fritz Schweyer überaus weich und ausdrucksvoll. Nun kamen die Gesamtschöre, die der Chormeister der Ranner Sänger, Herr Rudolf Rentmeister, leitete, und zwar: „Das Lied der Deutschen in Oesterreich“ von Johann Nep. Fuchs und „Leid“ von Adolf Kirchl. Die Chöre erzielten eine machtvolle Wirkung. An Stelle des ziemlich undankbaren Chores von Fuchs, welcher schon beim Bundesfingen im Jahre 1910 gesungen wurde, hätte vielleicht ein anderer nationaler Chor gewählt werden sollen. Die Sängerrunde des deutschen Turnvereines in Rann brachte unter Leitung ihres Sangwartes Herrn Rudolf Rentmeister zwei reizende Chöre, „Ritters Abschied“ von Johann Kinkel und „So herzig, wie mein Schagerl ist“ von F. L. Kubisch zum Vortrage. Die Sängerrunde ist ein ansehnlicher Chor, der durch seine abgerundeten von gut musikalischem Geiste durchdrungenen Vorträge den erfreulichen Beweis erbracht hat, daß das deutsche Lied in dem äußersten Bollwerke des unterländischen Deutschturns gut aufgehoben ist. Der Marburger Männergesangverein beteiligte sich mit einem dreifachen Quartett an dem Bundesfingen und brachte zwei Chöre „Frühling am Rhein“ und „Walbesweife“ von Engelsberg zum Vortrage. Wenn der Verein auch nicht vollzählig erschienen war, so stand seine Leistung doch voll und ganz auf der bedeutenden künstlerischen Höhe des Marburger Männergesangvereines. Zündende Wirkung erzielte namentlich der erste Chor, in welchem die sieghafte Tenorstimme des Herrn Techt zur Geltung kam. Die Liebertafel Tüffer sang unter Leitung ihres Sangwartes Matthias Högl „Blümchen am Hag“ von A. M. Storch und „Spielmanns Sold“ von Franz Jant, zwei gut gewählte Chöre, deren Schwierigkeiten von der wackeren Sängerschaft mit erfreulicher Kraft und Kunst bewältigt wurden. Besondere Freude mußten die Cillier Sänger darüber empfinden, daß in ihrer allernächsten Nachbarschaft ein so wohlgeschulter Sängerehor seinen Sitz hat. Nun betrat der Männergesangverein Cilli unter der Leitung seines Sangwartes Herrn Dr. Fritz Zangger, 50 Mann stark, die Vortragsbühne und eroberte mit „Frühlingseinzug“ von Hugo Jüngst und „Sankt Michel“ von Karl Lafite die Palme des Singens. Die Sänger taten ihr Bestes; vor allem schlug Kernstocks „Sankt Michel“, einer der gewaltigsten nationalen Gesänge der neueren Zeit, ein und entfesselte einen wahren Sturm von Begeisterung. Dieser bedeutende Erfolg des Cillier Männergesangvereines ist insbesondere auf die erfreuliche Zunahme des Probenbesuches und das begeisterte Zusammenhalten im Vereine zurückzuführen sowie auf den Gewinn vorzüglicher Stimmen im ersten Tenor. Mit dem Gesamtchore „Heil dir, du Eisenhart“ von Rudolf Wagner wurde das Bundesfingen geschlossen. Es versteht sich von selbst, daß dieser gewaltige Hymnus an die Heimat gerade in Rann eine besonders starke Wirkung hatte. Nach dem Festfingen vereinigte ein glänzend verlaufener Festabend die Sänger und die deutschen Bewohner Ranns im selben Saale. Herr Bürgermeister Faleschini richtete an die Versammelten eine herzliche Begrüßungsansprache, die mit dem stürmisch bedankten Gelöbniß schloß, daß Ranns Bürgerschaft sich

ihr Deutschthum niemals werde rauben lassen. Der Bundesobmann Herr Landesgerichtsrat Viktor Ritter von Schmeidel hielt eine groß angelegte Rede, in der er die geheimnisvolle Macht des deutschen Liedes pries. In seiner Rede fand er Worte wärmsten Dankes für den Hausherrn des Festes Herrn Grafen Ignaz Attems und überreichte Herrn Dr. Karl Leutschner als Vertreter des Hausherrn und Herrn Otto Janesch das Abzeichen des steirischen Sängerbundes. Herr Dr. Karl Leutschner begrüßte die Gäste im Namen des Grafen Ignaz Attems. Herr Dr. Fritz Zangger feierte Herrn Bürgermeister Faleschini und hob dessen hervorragende Opferwilligkeit im Dienste der nationalen Sache hervor. Auch das Lied verstummte nicht an diesem Abende. Der Cillier Männergesangverein sang „Lithows wilde verwegene Jagd“ mit Bläserbegleitung von Weber und Weinwurm „Heute ist heut“, der Prastnigger Singverein das Rheinweindlied. Weiters folgten noch prächtige Vorträge des Männergesangvereines „Liederkranz“ und des Pettauer Männergesangvereines. Die Regimentskapelle entzückte durch ihre prächtigen Vorträge, worunter aneinander gereichte Stücke aus dem „Fliegenden Holländer“ besonders hervorgehoben werden müssen. Um 11 Uhr schlug die Scheidestunde und man schied in dem Bewußtsein, daß das unterländische Deutschthum sich zu einer bedeutamen Kundgebung vereinigte, daß das Zusammengehörigkeitsgefühl dadurch wieder erhöht wurde. Gerade den wackeren deutschen Rannern muß es eine wahre Erquickung sein, inmitten von Hunderten deutscher Sänger zu weilen und den Klängen des steirischen deutschen Sanges zu lauschen. Die hohe Bedeutung des Bundesfingens liegt jedoch auf gesanglichem Gebiete in der Entfaltung eines Wettbewerbs, der der Pflege des herrlichen deutschen Liedes zugute kommt. Es ist in der Tat nicht zu verkennen, daß die Leistungen sämtlicher unterländischen Gesangvereine durch die Bundesfingen 1910 und 1911 besser geworden sind. Darum Heil Bonobis 1912.

Zum Kreisgerichtspräsidenten von Cilli an die Stelle des in den Ruhestand tretenden Herrn Hofrates Anton Eder von Wurmsfer, soll, wie wir vernehmen, Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Max Bonwier in Graz ernannt worden sein.

Ernennungen im Finanzdienste. Ernannt wurden: Die Finanzkonzipisten Dr. Rudolf Karop, Dr. Josef Kuntschy, Dr. Franz Eller, Kael Prusit und Otto Fischereider zu Finanzkommissären in der 9. Rangklasse; die Steueroffiziale Matthias Seunit, Alois Albrecht, Franz Stiplovsek und Johann Ziggroffer zu Steuerverwaltern in der 9. Rangklasse; die Steuerassistenten Josef Resch, Anton Zurgl, Johann Stanic und Ignaz Zunderste zu Steueroffizialen in der 10. Rangklasse; der provisorische Steuerassistent Johann Brauchart zum definitiven Steuerassistenten ad personam in der 11. Rangklasse; die provisorischen Zollassistenten Emil Böser und Josef Rucker zu definitiven Zollassistenten ad personam in der 11. Rangklasse.

Der Prozeß Dr. Otto Ambroschitsch gegen August Aistrich und Karl Rabitsch.

Am 4. d. M. hätte beim k. k. Kreis- als Schwurgericht in Marburg die Verhandlung über die Ehrenbeleidigungsklage des Dr. Otto Ambroschitsch, Stadtamtsvorstand in Cilli, gegen Herrn Bürgerschullehrer August Aistrich und Herrn Druckereibesitzer Karl Rabitsch stattfinden sollen. August Aistrich hatte bekanntlich in der Nummer vom 21. Mai 1910 der Untersteirischen Volkszeitung einen Aufsatz: „Das große Geheimnis ist verraten“ veröffentlicht, worin Herrn Dr. Otto Ambroschitsch zur Last gelegt wurde, daß er unter der Vorpiegelung, Chefredakteur der Deutschen Wacht in Cilli zu sein, eine Freikarte der Südbahn erlangt habe. Die infolge der Ehrenbeleidigungsklage des Dr. Otto Ambroschitsch gepflogenen Erhebungen ergaben die vollständige Haltlosigkeit der in dem bezeichneten Artikel enthaltenen Anwürfe. Die auf Anregung des Vorsitzenden der Schwurgerichtsverhandlung am 3. ds. eingeleiteten Ausgleichsbesprechungen führten dazu, daß die Angeklagten August Aistrich und Karl Rabitsch folgende Ehrenerklärung ausstellten: „Ich endesgefertigter August Aistrich habe in der Nummer 21 der Untersteirischen Volkszeitung vom 21. Mai 1910 einen Aufsatz „Das große Geheimnis ist verraten“ veröffentlicht, worin Herr Dr. Otto Ambroschitsch, städtischer Amtsvorstand in Cilli, beschuldigt wurde, eine Freikarte der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft in unrechtmäßiger Weise erlangt und benützt zu haben. Die infolge der Ehrenbeleidigungsklage des Herrn Dr. Otto Ambroschitsch eingeleiteten Erhebungen haben mich nun überzeugt, daß meine Annahme, Herr Dr. Otto Ambroschitsch habe sich durch unwahre Angaben eine Freikarte der Südbahn verschafft, unrichtig war.“ Vielmehr muß das Vorgehen des Herrn Dr. Ambroschitsch bei Erlangung und Benützung dieser Karte als ein durchaus einwandfreies bezeichnet werden. Ich nehme daher keinen Anstand, die in dem oben bezeichneten Aufsätze gegen Herrn Dr. Otto Ambroschitsch erhobenen Anwürfe mit dem Ausdrucke des Bedauerns zurückzuziehen und Herrn Dr. Otto Ambroschitsch um Entschuldigung zu bitten. Ich Karl Rabitsch schließe mich dieser Erklärung ihrem vollen Inhalte nach an. Wir verpflichten uns, diese Erklärung in der Samstag den 8. d. M. erscheinenden Nummer der Untersteirischen Volkszeitung auf unsere Kosten zu veröffentlichen.“ — Infolge dieser Ehrenerklärung wurde die Ehrenbeleidigungsklage zurückgenommen, sodaß die Verhandlung entfiel. Bei den Ausgleichsverhandlungen vor Herrn Oberlandesgerichtsrat Morokutti wurde Herr Dr. Otto Ambroschitsch von Herrn Dr. Fritz Zangger, Rechtsanwalt in Cilli, vertreten, während für die Angeklagten der Rechtsanwalt Dr. Arnold Eisler aus Graz erschienen war.

Volkstombola. Am 2. d. fand vom herrlichsten Wetter begünstigt, auf der Festwiese die Verlosung der Tombola-Gewinnste statt. Die Feuerwehr marschierte mit Musikbegleitung auf den Festplatz, woselbst sich bald ein sehr reges Treiben entwickelte. Die dichtgedrängte schattensuchende Zuschauermenge bot ein herrliches Bild. Die Verlosung ging unter Aufsicht des k. k. Finanzwach-Oberkommissär Herrn Martin Boh glatt von statten und nahm drei Stunden in Anspruch. Die schönen Gewinnste entfielen meistens auf Mitspieler der ärmeren Volksklassen aus Stadt und Umgebung. Nachbarfeuerwehren waren aus Schönstein, Taffer, Weitenstein und Pragwald erschienen. Die zahlreiche Beteiligung aller Volksschichten gibt der Feuerwehr den Beweis von besonderer Anerkennung und Wertschätzung und ermöglicht ihr die Anschaffung einer neuen mit allen Vorteilen ausgestatteten breitteligen 16 Meter hohen Steigerleiter. Da mehrere Herren namhafte Geldbeiträge spendeten und auf die Abnahme der Lose verzichteten, konnte ein entsprechender Reinertrag erzielt werden. Ein eigenes Frauenkomitee, an dessen Spitze Frau Bürgermeister-Stellvertreterin Kauscher stand, hatte sich in opferwilligster Weise den Vertrieb der Karten zur Aufgabe gemacht, und wer hätte da widerstehen können, wenn ihm aus holder Hand die glückbringenden Karten angeboten wurden. Bei der Durchführung der Tombola haben Herr Feuerwehrhauptmann Karl Ferjen, sein Stellvertreter Herr Peter Derganz, sowie Herr August Kollaritsch hervorragend mitgewirkt. Die Beste fanden zum größten Teile den richtigen Weg. Das erste Tombolabest, ein Fahrrad gewann eine Lehrerin in der Umgebung, die Nähmaschine, das zweite Tombolabest, eine arme Schneiderin, die goldene Uhr ein junger Fabrikarbeiter. Nach der Tombola vereinigten sich die Feuerwehren zu einer gemütlichen Zusammenkunft im Saale des Hotel Mohr, wo noch manches treulamerabschaffliche kernige Wort gesprochen und manches frohe Lied gesungen wurde. Es sei hier der gesamten Einwohnerschaft und allen welche das gemeinnützige Unternehmen unterstützten, vor allem dem verdienstvollen Frauenausschusse der herzlichste Dank ausgesprochen.

Todesfall. Heute morgens ist hier der Rechtsanwalt und Hausbesitzer Herr Dr. Ludwig Filipitsch im Alter von 61 Jahren gestorben. Der Verbliebene, ein gemäßigter Slowene, erfreute sich seiner lebenswürdigen Umgangsformen und rechtlichen Gesinnung wegen allgemeiner Achtung.

Evangelischer Schlußgottesdienst. Für sämtliche evangelische Schüler des k. k. Staatsobergymnasiums in Cilli findet anläßlich des Schlußfestes morgen Donnerstag um 8 Uhr in der Christuskirche ein Dankgottesdienst statt.

Schauturnen. Am 1. d. fand auf dem Freiturnplatz der Knabenschule unter der Leitung des Turnlehrers Herrn Ferdinand Porsche ein öffentliches Schauturnen der Turnschüler des k. k. Staatsgymnasiums statt. Das Turnen war vom schönsten Wetter begünstigt. An den Übungen beteiligten sich 170 Schüler in fünf Abteilungen. Die Anfänger

führten einige Freilübungen aus, diesen folgten Stabübungen der zweiten Abteilung in gleicher und geteilter Ordnung. Am Gemeinturnen an vier Barren beteiligten sich drei Abteilungen mit Übungen in drei Schwierigkeitsstufen. Die Langstabübungen zeigten gleichmäßige Arbeit in Kraft und Gewandtheit. Am Ringeturnen nahmen je zehn Riegen des Unter- und Obergymnasiums teil. Hier konnte jeder einzelne Schüler seine Kräfte entfalten und zur Geltung bringen. Das Gemeinturnen am Pferd, das Turnen an verschiedenen Sprunggeräten, sowie die Pyramiden am Pferd, Bock und Kästen, von 16 Schülern gestellt, brachten in die Vorführungen angenehme Abwechslung. Am Barren, an Ringen mit Schnur und im Rürturnen am Reck konnten die besten Turner ihre Höchstleistungen mit Begeisterung zur Ausführung bringen. Das Turnen währte zwei Stunden. Den Übungen wohnten viele Zuschauer bei, unter anderen Regierungsrat Herr Direktor Klemens Probst und der gesamte Lehrkörper des k. k. Staatsgymnasiums, nebst mehreren Herren Offizieren, welche sich allgemein lobend über die stramme Turnarbeit der Gymnasiasten aussprachen.

Schule des Musikvereines. Donnerstag den 6. Juli nachmittags 5 Uhr findet im kleinen Saale des Deutschen Hauses eine Schüleraufführung statt. Zum Vortrage gelangen Stücke für Klavier und für Violine mit Klavierbegleitung. Eintritt frei.

Gefangsprüfung. Frau Hanna Brada-Halm hält Samstag den 8. Juli um halb 6 Uhr nachmittags im Lesezimmer des Deutschen Hauses die Gefangsprüfung ab. Jeder Musikfreund ist zum Besuche eingeladen.

Weißer Fahne. Vom Bezirksgerichte Lichtenwald wehte am 1. d. eine weiße Fahne nach Jahren wieder einmal. Sie kündete die Leerstellung des Arrestes. Hoffentlich wurde inzwischen der wenig anheimelnde Raum noch nicht bezogen.

Festschießen der Cillier Bürgerlichen Schützengesellschaft. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, fand das auf fünf Tage anberaumte Festschießen der Bürgerlichen Schützengesellschaft durch das sonntägige Schießen einen schönen Abschluß. Aus nah und fern waren Schützen herbeigeeilt, um sich an diesem großartigen Festschießen zu beteiligen. Die Hauptfolge hatten, wie es nicht anders zu erwarten war, die Schützen aus Bruck und Graz zu verzeichnen. Man hatte kaum erwartet, daß diese erste größere Veranstaltung der Cillier Bürgerlichen Schützengesellschaft nach außen hin einen solchen Reiz ausüben würde, daß selbst Schützen wie Wolf und Kreil aus Bruck, Guem, Reichel und Samitz aus Graz, Stoflet und Bernhard aus Marburg und Ködelbach und Kurzthaler aus Laibach nach Cilli eilen würden. Der Wettbewerb war daher ein äußerst reger und brachte geradezu glänzende Ergebnisse. Auf der Standscheibe erhielten Tiefschußbeste: Josef Wolf aus Bruck, 234 Teiler, 25 Kr., Stoflet aus Marburg, 324 Teiler, 20 Kr., weiteres Guem aus Graz, Hausmaninger d. Aelt. aus Marburg und Kreil aus Bruck. Kreisbeste erhielten: Kreil (Bruck) 42 Kreise, 80 Kr., Wolf (Bruck) 40 Kreise, 50 Kr., Janitsch (Sachsenfeld) 40 Kreise, 30 Kr., Hoppe Emanuel (Cilli) 40 Kreise, 20 Kr., weiters Ingenieur Ködelbach (Laibach), Guem (Graz), Gradt (Cilli), Ranzinger (Laibach), Kurzthaler (Domshale), Bernhard (Marburg), Schreiner (Graz) und Seveit (Laibach). Auf der Festscheibe erhielten Preise: Reichel (Graz) 175 Teiler, 100 Kr., Samitz (Graz) 257 Teiler, 80 Kr. (Ehrengabe des Steiermärkischen Schützenbundes), Hoppe Emanuel (Cilli) 276 Teiler, 60 Kr., August de Toma (Cilli) 348 Teiler, 40 Kr., Janitsch (Sachsenfeld) 376 Teiler, 3 Dukaten (Ehrengabe des Herrn Paul Hahn in Triest), Bernhard (Marburg) 391 Teiler, 30 Kr. (Ehrengabe des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung). Weitere Preise erhielten: König (Marburg), Stoflet (Marburg), Guem (Graz), Stiger (Cilli) (6 Flaschen Champagner, Ehrengabe von Herrn Bouvier in Rablersburg), Jakowitsch Fritz (Cilli), 20 Kr. (Ehrengabe des Herrn Karl Cutic in Marburg), Kreil (Bruck), Wastian (Graz), Smrczel (Bruck), Wolf (Bruck), Seveit (Laibach), Ködelbach (Laibach), Koller (Graz), Kurzthaler (Domshale), Dr. Kaiser (Laibach), Wehrhan Fritz (Cilli), Martini Josef (Cilli), Erdelt (Graz), Schreiner (Graz), Hausmaninger d. Aelt. (Marburg), Sanderly Josef (Pettau), Hoffmann (Marburg), Ranzinger (Laibach), Nebenschegg Franz (Cilli), Vodopivec, Leutnant (Cilli). 1 Faß Bier als Widmungsbest erhielt Josef Krobath (Cilli). Silberpokale schossen sich heraus: Bernhard (Marburg), Erdelt (Graz), Gradt (Cilli), Guem (Graz), Hausmanniger d. Aelt. (Marburg), Hoffmann (Marburg), Hoppe Emanuel (Cilli), Jakowitsch Fritz (Cilli), Janitsch (Sachsen-

feld), Dr. Kaiser (Laibach), Koller (Graz), Kurzthaler (Domshale), Reichel (Graz), Ködelbach (Laibach), Samitz (Graz), Seveit (Laibach), Stoflet (Marburg), Schreiner (Graz), Stiger (Cilli) und Wastian (Graz). Geschossen wurde auf die 10kreisige Bundescheibe auf 150 Schritte Distanz. Von den auswärtigen Schützen fielen durch ihr vortreffliches Schießen besonders auf Kreil und Wolf aus Bruck, Guem aus Graz und Ködelbach aus Laibach, Stoflet und Bernhard aus Marburg. Von den heimischen Schützen gefielen uns besonders Janitsch, Hoppe, Gradt, August de Toma. Am Sonntag abends fand nach Beendigung des Schießens im Turmzimmer des Deutschen Hauses die Preisverteilung statt, bei der außer den zahlreichen auswärtigen Schützen sich fast sämtliche Mitglieder der Cillier Schützengesellschaft beteiligten. Der Oberschützenmeister Herr Gustav Stiger richtete an die anwesenden Gäste herzliche Worte des Dankes für ihre zahlreiche Beteiligung, verwies weiter auf die große Bedeutung dieses Schießens für die Entwicklung des Schützenwesens in Cilli und machte auf das nächstjährige große Festschießen anlässlich der Feier des 100jährigen Bestandes der Schießstätte, bei deren Eröffnung Erzherzog Johann den ersten Schuß abgefeuert hatte, aufmerksam. Er schloß seine glänzende Rede mit einer herzlichen Einladung und einem freundlichen „Auf Wiedersehen!“ im Jahre 1912. Um das Festschießen machten sich besonders die Herren Jakowitsch, Vater und Sohn, verdient, die die großen Vorarbeiten und die Ausstattung der Schießstätte in liebenswürdiger Weise durchgeführt hatten. Außerdem gebührt auch dem Herrn Gustav Stiger, insbesondere aber Frau Hansi Jakowitsch der herzlichste Dank für ihre im Interesse der Bürgerlichen Schützengesellschaft geleistete mühevollen Arbeit. Die Cillier Schützengesellschaft kann aber mit Stolz auf diese ihre erste größere Veranstaltung zurückblicken und den glänzenden Verlauf derselben als eine Aufmunterung für spätere größere Veranstaltungen ansehen. Zu gleicher Zeit aber hoffen wir, daß das Schützenwesen, das sich in der letzten Zeit zu einer solchen Blüte entwickelte, auch weiterhin unter der trefflichen Leitung des Oberschützenmeisters Herrn Gustav Stiger in gleicher Weise fortschreiten werde.

Gemeinschaftliche Sommerliedertafel der beiden Cillier Gesangsvereine. Am Samstag den 8. d. M. finden im Deutschen Hause (kleiner Saal und Garten) die gemeinschaftliche Sommerliedertafel des Cillier Männergesangsvereines und des Männergesangsvereines „Liederkrantz“ statt. Die Vortragsordnung umfaßt eine Reihe der schönsten deutschen Chöre. Unter anderem wird nach vielen Jahren wieder einmal das einst so viel gesungene „Deutsche Lied“ ertönen. Dieser Chor hätte auf Wunsch des unvergesslichen Altbürgermeisters Julius Rakusch schon am Schvesterabend zum Vortrage gebracht werden sollen. Infolge Hinscheidens des Altbürgermeisters kam es nicht zu dieser Feier. . . . Die einzelnen Chöre der Vortragsordnung werden auf den Plakaten mitgeteilt. In die Leitung der Chöre werden sich die Herren Sangwarte Dr. Fritz Jangger und Gustav Fischer teilen. Die Musikvorträge werden von der Musikvereinskapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters R. P. Seifert ausgeführt werden. Es ist zu erwarten, daß diese erste gemeinschaftliche Veranstaltung der beiden engverbundenen Vereine massenhaft besucht sein wird. — Bei schlechtem Wetter steht der große Saal des Deutschen Hauses zur Verfügung. Proben finden noch Donnerstag und Freitag (Hauptprobe) statt. Volzhälbiges Erscheinen unbedingt notwendig. Für Sonntag den 9. Juli nachmittags ist ein gemeinsamer Ausflug beider Vereine nach Lüsser geplant. Näheres wird noch bekanntgegeben werden.

Unerhört. Am 29. Juni fand bekanntlich das Bundesingen der untersteirischen Gesangsvereine in Mann a. d. Save statt. An demselben Tage fand nun auch ein Sokolfest in Reichenburg statt. Die Leiter der beiden Veranstaltungen hatten nun durch Vermittlung der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Mann von vorneherein ein Abkommen geschlossen, welches dahin ging, daß beiderseits jede Herausforderung unterbleiben soll. Einige Versuche der Sokolisten, dieses Abkommen zu brechen, wurden von den Deutschen einfach unbeachtet gelassen und brauchen auch nicht in der Öffentlichkeit erwähnt zu werden. Nur der folgende wirklich ganz unerhörte Vorfall muß angezählt werden. Als der von Mann um 11 Uhr nachts gegen Steinbrück abgehende Personenzug mit den deutschen Festteilnehmern in Reichenburg ankam, schrie der diensthabende Beamte zu wiederholten Malen: Zivizo, nazdar, percat, Der Stationschef selbst stand in Sokoltracht vor dem

Zuge und sah ruhig zu, wie die Knapp neben ihm stehenden Sokolisten Schotterkies vom Boden an hoben und gegen die Fensterscheiben, hinter welchen sich die deutschen Sänger befanden, schleuderten. Einige Deutsche, welche auf der Plattform des Waggons standen, brüllte der Stationschef mit den Worten an: „Herunter von der Plattform, sonst lasse ich Sie verhaften!“ Der Name dieses sauberen Südbahnbeamten ist Felz Rayner. Wie man sieht, ein urflöwenischer Name! Dieser Vorfall, welcher durch eine ganze Reihe von einwandfreien Zeugen erwiesen werden kann, wird selbstverständlich der Verkehrsdirektion zur Anzeige gebracht werden. Die deutschen Städte und Märkte des Unterlandes können es sich unter keinen Umständen gefallen lassen, daß derartige Leute in untersteirischen Stationen ihr Unwesen treiben.

Monatsausweis des Einlagenstandes gegen Kassenscheine und Einlagssbücher der k. k. priv. Böhmischen Unionbank:

Stand am 31. Mai 1911 . . . K 81,529,086-16
 „ „ 30. Juni 1911 . . . „ 81,304,244-10
 daher Abnahme K 224,842-06

Beim Baden ertrunken. Am 2. d. ging der 17 Jahre alte Schneiderlehrling Franz Selic aus Dobje in Gesellschaft mehrerer Burschen in den in der Nähe des Marktes St. Georgen a. d. S.-B. befindlichen Wogljahnabach baden; da die übrigen Burschen, die des Schwimmens kundig waren, sich kopfüber in das Wasser stürzten, sprang auch Selic, dem die Tiefe des Baches (zweieinhalb Meter) unbekannt war, nach und verschwand alsbald in den Wellen; als dies die übrigen Burschen bemerkten, ergriffen sie, ohne einen Rettungsversuch zu machen, die Flucht. Selic konnte erst, als die Gendarmerie von dem Vorjalle verständigt wurde, vom Wachtmeister Johann Sluga mit Hilfe des Besitzersohnes Johann Dset als Leiche aus dem Wasser gezogen werden.

Ein schlechter Scherz. Am Montag nachmittag stürzte sich bei der Kapuzinerbrücke ein junger betrunkenen Arbeiter in die Sann und tat, als ob er einen Selbstmord begehen wollte. Er tauchte unter und ließ sich, ohne sich zu regen, vom Wasser weiter treiben. Als ein „edler Retter“ ihn herausziehen wollte, sprang er schnell auf, bespritzte ihn und wollte ihn ins Wasser werfen. Dies trieb er eine ziemlich weite Strecke zum großen Gaudium des zahlreichen Publikums. Endlich wurde er erschöpft und wäre vielleicht umgekommen, wenn ihn nicht drei kräftige badende Burschen aus dem Wasser getragen hätten. Da er sich jetzt sehr ausschreitend benahm, wurde er verhaftet.

Prügeleien. Wie uns mitgeteilt wird, stieß der Besitzer Matthäus Skarlovnik in Unterkötting die Näherin Katharina Zibandek aus dem Zimmer heraus, da sie wegen des Benehmens seines Sohnes Beschwerde führte. Er verfehlte ihr mit dem Fuße auch mehrere Fußtritte gegen die Brust. — In Tüchern wollte der Besitzer Pajst einen zwischen seinen Nachbarnleuten Stör ausgebrochenen Streit schlichten. Stör stürzte sich mit seinem Stiefsohne auf Pajst und brachten ihm beide durch ihre Mißhandlungen mehrere leichte Verletzungen bei.

Schadenfeuer. Am 30. Juni brach — wie uns berichtet wird — gegen 1 Uhr früh im Wirtschaftsgebäude des Besitzers Franz Rečnik in Tolsti Brh bei Mißling ein Feuer aus, das in kurzer Zeit das Stallgebäude mit sämtlichen Fahrnissen einscherte. Zur Zeit des Ausbruches des Feuers schlief der Besitzer im Zimmer und wurde erst durch das Geschrei seiner Kinder aus dem Schlafe geweckt. Als er zum Fenster hinausblickte, sah er sein Stallgebäude in hellen Flammen stehen. Er lief sofort hinaus, um seine drei Kinder im Alter von 4, 6 und 9 Jahren, die in der Dreschtemne schliefen, noch zu retten. Nur mit eigener Lebensgefahr gelang ihm noch die Rettung. Dabei zog er sich schwere Brandwunden an den Händen zu. Das Feuer dürfte wahrscheinlich durch das Wegwerfen einer brennenden Zigarre oder eines Zündhölchens zum Ausbruch gekommen sein. Franz Rečnik erleidet einen Schaden von ungefähr 1400 Kronen und ist nur teilweise versichert.

Automobilische Pferde. Am 26. Juni fuhr der Automobilhändler Max Leitgeb aus Agram in Begleitung seines Sohnes Wolfgang durch die Stadt Mann. Außerhalb der Stadt kam ihnen das Fuhrwerk des Grundbesitzers Franz Razlavic entgegen. Neben Razlavic saß auch sein Nachbar. Die Pferde des Bauers schauten, der Wagen wurde an eine Telegraphenstange geschleudert und beide Bauern flogen auf die Straße. Da Razlavic das Reißel

festhielt, so wurde er eine Strecke weit geschleift. Er erlitt schwere Verletzungen. Sein Nachbar kam mit dem Schrecken davon.

Eine schlecht verwahrte Schußwaffe. Aus Drachenburg wird uns geschrieben: Ein Grundbesitzer ließ den Schrein, in dem er seinen geladenen Revolver liegen hatte, unverschlossen. Am 29. Juni nahm seine Tochter Antonia Buch die Waffe aus dem Schrein und machte mit ihr verschiedene Versuche. Als sie den Revolver zurücklegte, stieß sie mit dem gespannten Hahn an, die Waffe entlud sich und der Schuß drang ihrer Schwester Gertraude zwischen den Schulterblättern in den Rücken. Die Verletzung ist lebensgefährlich. Die Verletzte wurde zur Vornahme einer Operation ins Krankenhaus nach Graz gebracht.

Siegesfeier in Luttenberg. Auch die deutsche Wählerschaft Luttenbergs ließ sich's nicht nehmen, die Wiederwahl ihres bisherigen hochverdienten Reichsratsabgeordneten Richard Marchl gebührend zu feiern. In den gastlichen Räumen des alten Brauhauses versammelten sich die deutschen Wähler vorigen Samstag, um ihrer lauterer Freude über den errungenen Sieg Ausdruck zu verleihen. Bürgermeister Julius Thurn verlas zunächst ein Schreiben des wiedergewählten Abgeordneten an die Wählerschaft Luttenbergs, worin der Dank für das Vertrauen und die Versicherung ausgesprochen wird, daß er nach wie vor sein Bestes daransetzen werde, für seine Wähler zu arbeiten und die in ihn gesetzten Erwartungen zu erfüllen trachten werde. Bürgermeister Thurn dankte dann in zündenden Worten den Wählern für ihr einmütiges Zusammenhalten, das für alle Deutschen ein Musterbild deutscher Einigkeit und Treue geboten habe. Oberpostmeister Vidovic dankte im Namen der Wählerschaft dem deutschen Wahlausschusse für dessen glänzende Arbeitsleistung und brachte auf den Obmann, Bürgermeister Thurn, ein kräftiges Heil, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Ueber Antrag des Apothekers Dr. Ernst Schwarz, der in längerer, von völkischem Geiste getragener Rede die Verdienste des wiedergewählten Abgeordneten feierte, wurde an Landesgerichtsrat Dr. Marchl ein überaus herzliches Glückwunschtelegramm abgedruckt. In später Stunde schieden die Versammelten. Auch fernere schwere Zeiten werden trotz aller Quertreibereien nicht imstande sein, an dem einmütigen, geradezu vorbildlichen Zusammenhalten der Deutschen Luttenbergs zu rütteln!

Agrarische Vorträge. Die landwirtschaftliche Filiale Windischgraz hält am 9. d. um 11 Uhr vormittags im Saale der Bezirksparkasse eine Versammlung ab, bei welcher der k. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen Sima Gall über die neuen Agrargesetze und das Agrarverfahren in Steiermark und k. k. Agrarinspektor Pelko über die Einrichtung von Viehweiden sprechen werden. Mitglieder der Filiale wie alle sonstigen Interessenten sind freundlichst eingeladen.

Hauptversammlung des Vereines für Heimatschutz in Steiermark. Donnerstag den 6. Juli hält der Verein für Heimatschutz im Festsaale der k. k. Burg in Graz seine zweite ordentliche Hauptversammlung ab, deren Beginn für 6 Uhr nachmittags angelegt ist. Anschließend an die Vereinsversammlung (die nur gegen Einladung zugänglich ist) findet mit dem Beginne um 6 Uhr ein öffentlicher Vortrag statt; der Geschäftsführer des Vereines, Herr Dr. Walter von Semetkowsky, wird über die kulturelle Bedeutung des Heimatschutzes sprechen.

Blutvergiftung. Man schreibt uns aus Trisail: Der Bergarbeiter Franz Klanzer kam beim Verschieben eines Hutes mit dem Mittelfinger zwischen eine Kante des Hutes und zwischen eine rostige Eisenstange. Er beachtete die erlittene Quetschung wenig, obwohl der gequetschte Finger mit dem Rost in Berührung gekommen und so die scharfen Nostteilchen in Blutgefäße eingedrungen waren. Er rief auch dann noch keinen Arzt, als sich die Geschwulst vom Finger schon über Hand und Arm verbreitet hatte. Erst als ihn ein starkes Fieber erfaßte, nahm er die Hilfe des Arztes in Anspruch, aber vielleicht zu spät.

Zwei Unfälle im Bergwerke Trisail. Aus Trisail wird uns berichtet: Der Bergarbeiter Josef Kostanjevec wollte in einem unbelauchteten Raume eine Schaufel aufheben. Dabei stieß er mit dem rechten Auge an eine sogenannte Niegelgabel. Er steht nun in Gefahr, das Auge zu verlieren. — Der Motorführer Franz Medpesek geriet beim Reinigen eines Transportbandes mit der rechten Hand zwischen Tragrolle und Schußblech und erlitt eine

förmliche Zerquetschung der Hand. Er wurde ins Werkspital gebracht.

Unfall eines Bahnarbeiters. Der 43 Jahre alte Oberbauarbeiter Lorenz Novak aus Ungarn war auf der Südbahnstrecke zwischen Tüffer und Römerbad mit Schwellenlegung beschäftigt. Er saß auf einem mit Schwellen beladenen Wagen. Ein entgegenrollender Wagen stieß so heftig an den Wagen, auf dem Lorenz Novak saß, daß dieser vom Wagen heruntergeschleudert wurde. Er erlitt am linken Unterschenkel und am Halse lebensgefährliche Verletzungen. Der Verunglückte wurde in das hiesige Krankenhaus überführt.

Für deutsche Jäger, die bald den Freuden des Weidwerks werden nachgehen können, ist vielleicht wissenswert, daß es auch slawische Vieserstellen für Jagdausrüstungen gibt, die natürlich ein deutscher Mann nicht mit Aufträgen beehrt. Die in Jägerkreisen früher gut bekannte Gewehrzeugung Peter Wernig in Ferlach (Kärnten) hat längst den deutschen Jägerrock ausgezogen, um mit Prag, Moskau und Belgrad Geschäft zu machen. Sie fährt heute den deutschen Jägern unverständlichen Namen „Prva levroska orojno tovarniška družba Peter Wernig družba zomejzno zavezjo Borovlje-Koroško“; stellt also eine slowenische Genossenschaft dar, die von der Laibacher Kreditbank floit gemacht worden ist, um in Ferlach slowenische Arbeiter beschäftigen zu können.

Auf dem Wege zur Hunderttausendschaft. Wie aus Meran berichtet wird, herrscht dafselbst für die Südmärk rege Werbetätigkeit. Hervorragendes leistete in dieser Hinsicht der Schriftführer der dortigen Männer-Ortsgruppe Herr Karl Eib, welcher der Südmärk an einem Tage allein 74 neue Mitglieder zugeführt hat. Trotz Abfall von 95 Mitgliedern, hervorgerufen durch die Gründung einer Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe in Meran sowie durch die Gründung der Ortsgruppen Mals und Schlanders, hat sich der Mitgliederstand der Männer-Ortsgruppe Meran im Verlaufe von zwei Jahren, dank der unermüdblichen Werbetätigkeit des vorgenannten Ausschussesmitgliedes verdoppelt und wurden für den Südmärkgedanken sogar Bevölkerungsschichten gewonnen, die dieser Sache bisher ganz ferne standen. — Das ist erfreulich, denn die Südmärk will ja ein Volksverein werden.

Für unser Volk. Endlich scheint sich doch in allen Kreisen und Berufsständen auch des deutschen Volkes die Ueberzeugung durchzurufen, daß die Mitarbeit an den Bestrebungen zur Erhaltung und Förderung der Nation, der man angehört, ein sittliches Gebot ist, und daß die eifrig betätigte Fürsorge für die heranwachsende deutsche Jugend sich auch mit der strengsten Auffassung von einer gegenüber allen unseren Mitmenschen geübten Gerechtigkeit sehr wohl verträgt. Von Professoren, welche eine Betätigung der Jugend im Sinne der Hilfeleistung für die bedrohte Sprachengrenze unfreundlich abzuweisen suchen, wird selten berichtet, und auch bei Rechtsanwältinnen und Richtern findet die hohe Idee des Volksschutzes immer mehr Würdigung. Welch schöne Erfolge in einzelnen Fällen zu verzeichnen sind, ist neuerlich wieder aus einer Spende von 170 Kronen zu ersehen, welche die Herren Dr. Babsthuber, Rechtsanwalt, und Dr. R. v. Langer, Notar in Spitz a. d. Donau, als eingehobene Sühnebeträge dem Deutschen Schulvereine zugeführt haben. Am gleichen Tage und unter gleichem Titel erhielt der Deutsche Schulverein auch 10 Kronen durch den Wirtschaftsbefitzer Andr. Futsch in Saiz. Daß nicht bloß Angeklagte zu Gunsten des Deutschen Schulvereines Sühne leisten, sondern auch zuweilen die Zeugen der hohen Bedeutung deutscher Schularbeit gedenken, wird durch einen Fall aus Widach (Böhmen) erhärtet, woselbst Fabrikdirektor Desterreicher die Zeugengebühr von 10 Kronen dem Deutschen Schulvereine widmete. Es kann nur gewünscht werden, daß solche Beispiele von Würdigung der deutschen Schularbeit noch größere Würdigung finden.

Es ist notwendig, den Urlaub in vernünftiger Weise zu wirklicher Erholung zu benützen, wie sie eine Wanderung durch Wald und Flur, über Berg und Tal, eine kleine Reise usw. in so idealer Weise bietet. Will man aber eine solche Urlaubswanderung, die durch die vielen Verkehrsmittel erleichtert wird, mit wirklichem Genuß verbinden, so ist als erste Bedingung: Mitnahme einer guten Karte, wie sie über die verschiedenen Alpengebiete in G. Freitags Touristen-Wanderkarten 1:100.000 (à Kr. 2), Wiener Ausflugskarten 1:100.000 (à 40 Heller), Umgebungskarten 1:25.000 (à Kr. 1. und Kr. 1.20) vorliegen, oder eines guten Führers unerlässlich, um sich über Weg und Steg, über Unterkunfts-Möglichkeiten, über das, was sich dem Auge in der durchwanderten Gegend an Bergen und Burgen, an

Wasserfällen und Höhlen usw. bietet, klar zu sein und nicht an Sehenswertem vorüber zu laufen. Die Buch- und Landkartenhandlung G. Freitag u. Berndt, Wien 7, Schottenfeldgasse 62, hat einen ausführlichen „Wegweiser für Alpentouren und Sommerreisen“ herausgegeben, der auf Verlangen kostenlos versandt wird und zur Orientierung über oben genannte Karten, sowie über eine Fülle anderer Führer und Panoramen, Autokarten, Automobilreisen usw. außerordentlich geeignet ist.

Die Beliebte erschossen. Der Steiger Josef Beit in Trisail erschoss am 4. d. M. um halb 2 Uhr nachmittags die Verkäuferin im dortigen Konjunkturgeschäft. Beit lebte mit der Verkäuferin schon durch einige Zeit im gemeinsamen Haushalte und es hätte demnächst die Heirat stattfinden sollen. Da die Verkäuferin das Verhältnis löste, von ihm fortging und ihm sämtliche Geschenke zurückgab beging er diese Tat, worauf er flüchtete. Heute wurde er von der Tüfferer Gendarmerie dem Kreisgerichte Gili eingeliefert.

Store. (Abschiedsabend.) Der Schützenklub und die Vosgesgesellschaft veranstalteten vergangenen Samstag im Gasthause Koloschegg zu Ehren des hiesigen Werksingenieurs Herrn Otto Rabitsch, der einem Rufe nach Schlesien folgte, einen Abschiedsabend. In Ingenieur Rabitsch verliert die Gewerkschaft Store einen tüchtigen und braven Beamten, das Deutschtum Stores aber einen strammen Verehrer dieser Trugburg. Im Reigen der Trinksprüche der Herren Peer, Werksdirektor Jellek und Dr. Rauchmann fanden Rabitschs hervorragende Leistungen auf dem völkischen, fachlichen und geselligen Gebiete warme Worte der Anerkennung. Herr Rabitsch dankte sichtlich gerührt für alle die Liebe, die ihm während seiner neunjährigen Tätigkeit in Store entgegengebracht wurde, insbesondere aber richtete er Dankesworte an den Herrn Werksdirektor Jellek für seine vortreffliche Leitung. Mehrere Musikvorträge des jungen Ehepaares Koloschegg am Klavier und auf der Violine füllten den gemüthlichen Abend aus.

Pragerhof. (Jubiläum.) Herr Franz Tröster, der vorher in Graz tätig war als Restaurateur „Zum wilden Mann“ und „Zum Brandhof“, ist nun seit zehn Jahren Bahnhofrestaurateur in Pragerhof. Trotz des scheinbar internationalen Gepräges dieses Postens hat das Deutschtum jener Gegend an ihm eine mächtige Stütze. Er versieht bei der Ortsgruppe des Vereines Südmärk die Stelle eines Zahlmeisters, er ist Obmann des Ortschulrates und erster Gemeinderat der Gemeinde Unterpulsgau. Der Verein Südmärk verdankt ihm den Fortbestand der Ortsgruppe Pragerhof. Wir wünschen dem beliebten Manne, der seit dem Jahre 1892 als selbständiger Gastwirt überall mit bestem Erfolge tätig ist, eine recht lange und gedeihliche Ausdauer auf seinem Posten.

Lichtenwald a. d. Save. (Schadenerfeuer.) Am Samstag den 1. Juli nachmittags gegen halb 6 Uhr brach im Wirtschaftsgebäude des Herrn Ingenieurs Anton Smreker, nächst dem Bahnhofe, aus bisher unbekanntem Gründen ein Schadenfeuer aus, das in wenigen Minuten das ganze ausgebehrte Objekt in Flammen setzte. In ausgiebigster Weise war sofort Hilfe zur Löschung an Ort und Stelle. Die Herren Gebrüder Winkle, Besitzer der Schuhleistenfabrik, Beamte und Bedienstete des Betriebes, desgleichen der Herr Direktor mit den Beamten und dem Dienstpersonal aus dem Lichtenwalder Dampffägewerk (Herrschaft Montpreis), Herr Stationsvorstand Droszy mit den Bahnbediensteten, Herr Kunstmühlenbesitzer Supanz, die Freiwillige Feuerwehr und die Gendarmerie, alle boten in kürzester Zeit ihr Bestes auf, um den Brandherd zu lokalisieren. Auch allen Anderen, jung und alt, die sich freiwillig an diesem Löschwerke beteiligten, sei hiemit namens des Besitzers öffentlich der beste Dank gesagt.

Vermischtes.

Ein neuerliches Erdbeben in San Francisco. Aus San Francisco wird gemeldet, daß dort Sonnabend in den Nachmittagsstunden ein äußerst heftiges Erdbeben verspürt wurde. Nach dem ersten Stoß folgten einige Sekunden Ruhe, bald jedoch ein zweiter Erdstoß, der eine große Panik hervorrief. Eingedenk des furchtbaren Erdbebens im Jahre 1906 stürzten die meisten Bewohner auf die Straße. Die Theater mußten die Nachmittagsvorstellungen abkürzen, da der Erdstoß gerade in dem Augenblicke einsetzte, als sich die Menschen bei den Klaffen drängten. Die Erdbebenlinie war nicht die

der bisherigen Erberschütterungen, sondern erstreckte sich von der Küste weit ins Land hinein. Viele Telegraphenstangen wurden durch das Erdbeben umgeworfen. Ob auch Menschenleben dem Erbeben zum Opfer fielen, ist bisher nicht festgestellt worden.

Eine heitere Geschichte aus dem Leben des Königs von Sachsen erzählt die „Tägl. Rundsch.“: König Friedrich August bereiste das sächsische Vogtland. In einem Dorfe sollte der Landesherr von der Gemeinde feierlich begrüßt werden, wobei der Bürgermeister eine kleine Ansprache zu halten hatte. Aber schon nach den ersten Worten saß der biedere Meister des Handwerkes und der Bürger fest und an das Ohr des Königs drangen nur gurgelnde Laute. Dieser erfaßte sofort die Situation und raunte dem Bäuerlein zu: „Rufen Sie doch wenigstens Hoch!“ Aber auch das wollte nicht mehr über die gänzlich gelähmte Zunge. Da rief der König kurz entschlossen, indem er vergnügt seinen Helm schwang: „Hoch — hoch — hoch!“ Und die Versammelten stimmten jubelnd und begeistert ein.

Von der neuen Technik des Reisens, ihrer vielfältigen Verfeinerung und Vereinfachung plaudert W. Fred in einem reich illustrierten Aufsatz von „Westermanns Monatsheften (Juliheft)“, und hebt dabei hervor, daß der Reisende nur dann vollkommenen Genuß von seiner Fahrt haben könne, wenn er sich von dem modernen Gefühl des Allesversteheens durchbringen lasse und sich nicht gegen nun einmal bestehende, von den Gewohnheiten der Heimat abweichende Tatsachen in Sitte und Brauch, Verpflegung und Beförderung der Fremden sperre, die oben schon durch ihr Dasein eine gewisse Berechtigung erfahren. Denn das Weiseste einer Reisetchnik ist: nur das Schönste an den Ländern zu bemerken, in denen man ist, und es ist wirklich etwas Törichtes, immer sich über den Kaufmann aufzuhalten, der ein paar Mark verdienen, oder über den Bettler, der von dem frohen Reisenden seinen Groschen haben will. Auch können Reisende gar nicht törichter erscheinen, als wenn sie ihre Bekanntschaft mit andern damit einleiten, ihre üblen Erfahrungen miteinander zu tauschen und so noch einmal das mitzuerleben, was sie das erste Mal gar nicht haben erleben wollen: nämlich alle die kleinen Hemmungen, die es, selbst wenn die Reisetchnik noch mehr ausgebreitet wird, zum Schluß überall geben wird. In diesem Zusammenhange erwähnt Fred auch den Rekordreisenden. Das ist der Mann, der irgend ein Maximum erstreben will, ein Maximum an Aerger oder an Freude, ein Maximum an Kilometern oder an bemalter Leinwand. Ihm geht es nicht danach, seine Seele erweitert zu haben, sondern auf die Masse. Er will durch sie sich und andern imponieren. Will nach Hause kommen, und wenn er dreißig Tage unterwegs war, in einunddreißig Betten geschlafen, an neunzig Wirtstafeln gegessen haben, an keiner Kirche vorbeigegangen sein und will jedem, der im selben Lande, in dem er war, gewesen ist, antworten können: „Aber das, das haben Sie wohl nicht gesehen? Ich aber habe es gesehen!“ Den Rekordreisenden können wir ruhig als ein warnendes Beispiel für alle jene aufstellen, die die Technik des Reisens allmählich erlernt haben, die noch nicht wissen, daß es gar nicht darauf ankommt, möglichst viel gesehen zu haben, daß es schließlich sogar nicht darauf ankommt, das, was man gesehen hat, bis ins letzte gesehen zu haben, und daß das Wesentliche einer Reise immer nur eins sein kann: eine neue und fruchtbare Beziehung seiner eignen Art zu der Welt gefunden zu haben, in die man gesetzt worden ist, um sich ihrer zu freuen und sich und sie weiter zu entwickeln.

Gerihtsfaal.

Richard Waglawek wegen Betruges und Veruntreuung angeklagt.

Am 1. d. M. war der Schriftleiter der eingegangenen Südböhmischen Volksstimme, „Schriftsteller“ Richard Waglawek-Sannek, vor dem Kreisgerichte Gälli wegen Verbrechen des Betruges, Uebertretung der Veruntreuung und Uebertretung gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen angeklagt. Die Anklageschrift führt aus: Im Jahre 1907—1908 ließ Richard Waglawek durch die Druckerei Josef Mostböck in Marburg ein Büchlein („Steirische Geschichten“) drucken, welches für die Grazer Herbstmesse bestimmt, zum großen Teile aus Inseraten bestand, und dessen Text auch im wesentlichen auf eine Anpreisung der Inserenten zurecht gerichtet war. Da Josef Mostböck den Druck ohne Anzahlung oder Sicherstellung nicht übernehmen

wollte, übergab ihm Waglawek Inseratenscheine, durch deren Einhebung sich Mostböck nach Fertigstellung des Druckes selbst bezahlt machen sollte. Als aber Mostböck nach Fertigstellung des Büchleins die Inseratengebühren einheben wollte, zeigte es sich, daß Waglawek sämtliche Inseratengebühren schon im vorhinein einlasiert und für sich behalten hatte. Als Schriftleiter der „Untersteirischen Volkszeitung“ in Marburg, wohnte er bei der Witwe Maria Walland. Anfangs bezahlte er Kost und Miete. Bald jedoch kam er damit in Rückstand und wußte die Quartiergeberin, die ihm kündigen wollte, durch allerlei unwahre Angaben zu beschwichtigen und zur weiteren Kreditierung zu bewegen. Er behauptete u. a., daß sein Chef Rabitsch ihm noch Gehalt schulde, während in Wirklichkeit der laufende Gehalt immer schon durch Vorschüsse überlastet war, daß er vermögende Freunde und Gönner besitze, welche ihm immer aus der Not helfen. Als die Schuld auf 90 Kronen gestiegen war und Waglawek keine Miene machte, zu bezahlen, kündigte ihm die Quartierfrau. Noch am letzten Tage versprach er ehrenwörtlich, bis 6 Uhr abends die ganze Schuld zu bezahlen. Den ganzen Tag über hielt er sich dann im Zimmer versperrt und um 5 Uhr abends ließ er seine Effekten abholen und verschwand dann gleich darauf, ohne sich wieder blicken zu lassen. Dem Besitzer Johann Winkler entlockte Waglawek unter der Vorspiegelung, für ihn eine Forderung eintreiben zu wollen, Darlehen im Gesamtbetrage von 95 Kronen. Auch Winkler hatte sich durch die wiederholten ehrenwörtlichen Versicherungen Waglaweks und durch seine unwahren Angaben über seine, in der Tat durch Vorschüsse erschöpften Gehaltsansprüche täuschen und zur Kreditgewährung verleiten lassen. Als Schriftleiter der Untersteirischen Volkszeitung hatte der Angeklagte von 1909—1910 für das Blatt mehrere Inseraten- und Abonnementgebühren einlasiert. Diese Beträge, ebenso wie zwei für das Blatt bestimmte Spenden zu je 10 Kronen unterließ Waglawek, dem Eigentümer des Blattes Karl Rabitsch auszufolgen. Als Schriftleiter und Komptoirist der „Alpenländischen Verkehrszeitung“ hatte Waglawek im Jahre 1909 während der Erkrankung des Herausgebers Franz Hawlik 115 Kronen einlasiert und für sich verwendet. Erst als Waglawek die Stelle bereits verlassen hatte, entdeckte Hawlik diesen Abgang. Der Angeklagte schloß allerdings schon am 16. Jänner 1910 einen Ausgleich, in welchem er sich ehrenwörtlich verpflichtete, den Abgang bis 3. Februar 1910 zu ersetzen, hielt jedoch sein Ehrenwort nicht ein. Ferner hatte Richard Waglawek am 3. April 1911 in Graz im Werbungszettel seine Begleiterin fälschlich als seine Frau angegeben, wo durch die öffentliche Aufsicht irreführt werden konnte. Der Angeklagte erklärte zu seiner Verteidigung, daß ihm jede Schädigungsabsicht ferne gelegen sei und er nur durch seine mißlichen Verhältnisse dazu gezwungen wurde. Er mußte seine Eltern unterstützen und konnte sich trotz seiner elenden Lage nicht an die „hohen Gönner“ in Graz wenden. Andererseits, um seine Opfer zu lödern, erzählte er, in wie glänzenden Verhältnissen sowohl er, als auch seine Eltern seien, daß sein Vater als Glasmeister in Gälli sämtliche Bauten von Südböhmern habe, u. s. w. Die einzelnen Zeugen schilderten nun die Art und Weise, wie sie von Waglawek geschädigt wurden. Besonders die arme von Waglawek geprellte Witwe Walland mußte durch ihre Schilderung das Mitleid der Zuhörerschaft erregen. Zeuge Mostböck erzählte, in welcher Weise ihn Waglawek auf den Leim bekam. Er führte auch aus, daß die Broschüre „Steirische Geschichten“ gar nicht ihren Zweck erfüllen konnte. Waglawek redete den Leuten vor, daß diese Broschüre vorzüglich geeignet sei, Reklame zu machen, und zu diesem Zwecke werde er 5000 Exemplare drucken lassen, um sie bei der Herbstmesse zu verteilen. In Wirklichkeit bestellte er jedoch nur 500 Exemplare und schrieb dem Druckereibesitzer Mostböck, er möge auf jede Anfrage bekannt geben, daß er 5000 Exemplare drucken werde. Andererseits könne diese Broschüre gar nicht für die Herbstmesse bestimmt gewesen sein, da bereits die fünfte Auflage sei und erst zwei Herbstmessen statifanden. Waglawek ging sehr pfißig vor, um fünf Auflagen zustande zu bringen. Er ließ immer nur den Umschlag und Inserate drucken und heftete dann den Text hinein. Auf diese Weise kamen fünf Auflagen zustande. Von den von Waglawek zur Deckung bekommenen Inseratenscheinen sandte Mostböck einige dem Waglawek zurück mit dem Ersuchen, das Geld einzulassieren und ihm zu senden. Waglawek lassierte zwar ein, behielt aber das Geld für sich. Als er die übrigen Inseratengebühren einlasierte wollte, erfuhr er, daß Waglawek schon überall da

Geld behoben habe. In keiner für Waglawek ehrenvollen Weise sagten auch die übrigen Zeugen aus. Die Verhandlung wurde nach dreistündiger Dauer behufs Einvernahme weiterer Zeugen und der Inserenten vertagt.

Gedenkret des Gälli Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GÄLLI.

Schrifttum.

Photographische Neuheiten. Das letzte Heft der „Wiener Mitteilungen“ enthält einen sehr lezenswerten Vortrag über Neuheiten der photographischen Industrie, welchen Herr Kommerzialrat Wilhelm Müller in der letzten Plenarversammlung der k. k. Photographischen Gesellschaft in Wien gehalten hat. In diesem Aufsatz werden für Lichtbildner ganz bedeutend wichtige Neuerungen mitgeteilt, so die Erfindung der Baron Hüblschen Lichtfilter zur Herstellung tonrichtiger Momentaufnahmen ohne Verlängerung der Belichtungszeit; dann die wichtigsten Angaben über die rasch so beliebt gewordenen und höchst preiswerten „Austria“-Kameras, über neue Kassetten, welche das irrtümliche Doppelbelichten von Platten unmöglich machen, neue Metall- und Holzstativ u. v. a. Ueber die neuesten, jetzt sehr in Aufnahme kommenden Platinpapiere sowie über die saisongemäße Momentphotographie mit Autochromplatten schreibt Palocay, und auch sonst zeigt der reiche Inhalt des uns vorliegenden letzten Heftes der „Wiener Mitteilungen“, daß dieses vielgelesene Lichtbildner-Fachblatt stets das Beste prompt und sachlich behandelt. Es kann daher diese Zeitschrift allen Lichtbildfreunden nur wärmstens empfohlen werden. Die Administration, Wien, Graben 30 und 31, versendet Probehefte an Interessenten gratis.

Eingefendet.

Es schlachtet die Nachtigall im Hag

und der Abend ist schön. Die kühle Abendluft aber birgt bei alledem umso mehr die Gefahr einer Erkältung, weil man an milden Abenden sich nicht ausreichend vorsieht. Lassen Sie, wenn Sie zu Erkältungen neigen, ab und zu eine Sodener Mineral-Pastille (Fays ächte) im Munde zergehen. Die Pastillen sind angenehm und erfrischend, und sie schützen die Schleimhäute der Luftröhre gegen die schädlichen Einwirkungen der Nachtlust. Preis K 1.25 pro Schachtel, überall erhältlich.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: B. Th. Sangert, I. u. I. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Saxlehner's
Hunyadi János
Natürliches Bitterwasser.
Das altbewährte Abführmittel.

Eine Dame
Stedenpferd-Pillemilchseife
(Marke Stedenpferd)
von Bergmann & Co.,
Tetschen a. E.
Das Stück zu 80 Heller erhältlich
in allen Apotheken, Drogerien und
Parfümerie-Geeschäften etc.

Mode und Haus
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittdrogen.
Abonnementspreis: 1 Mk. und allen Postanstalten
pro Vierteljahr zu 1 Mk. und allen Postanstalten
Grüße-Prübe-Kommern durch John Henry Schwarz, Wien II.
Welt über 100000 Abonnementen.



Ein heller Kopf

macht sich die Fortschritte zu eigen, die die Nahrungsmittel-Chemie den Hausfrauen beschert hat.

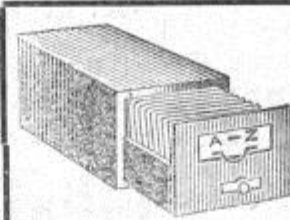
Dr. Oetker's Backpulver à 12 h dient als Ersatz für Germ oder Hefe, macht Gughupf, Torten, Linzer Teig und alle sonstigen Bäckereien und Mehlspeisen lockerer, grösser, wohlschmeckender und leichter verdaulich.

Dr. Oetker's Puddingpulver à 12 h, mit Milch gekocht, geben eine knochenbildende delikate und billige Nachspeise für Kinder und Erwachsene.

Dr. Oetker's Vanillinzucker à 12 h dient zum Vanillieren von Schokolade, Tee, Puddings, Milch, Saucen, Cremes, und ersetzt die teure Vanille-Schote vollkommen. Der Inhalt eines Päckchens entspricht 2-3 Schoten guter Vanille.

Ausführliche Gebrauchsanweisung auf jedem Paket. Ueberall in den Kolonialwaren-etc. -Geschäften vorrätig. Rezepte gratis.

Dr. Oetker, Baden-Wien.



Glogowski & Co.

k. u. k. Hoflieferanten

Wien, I. Franz Josef-Kal 15 und 17.

Einzige Spezialfirma für Kartothek (Kartenregistratur-Anlagen).

Im Verlage von

C. Leuchs & Co. in Nürnberg

erscheint ein:

NEUES ADRESSBUCH

von

Steiermark, Kärnten und Krain

II. Auflage

enthaltend die Adressen aller protokollierten und nichtprotokollierten Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibenden, Handwerker, Gutsbesitzer, Ärzte, Apotheker, Advokaten, Notare, Hotels, Gastwirte, Kur-, Heil- und Badeanstalten, Krankenhäuser, Staats- und Gemeinde-Behörden, Schulen, Klöster, Genossenschaften, Innungen und Vereine für Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe aller Städte und der kleinsten Gemeinden nach Bezirkshauptmannschaften, Orten und Branchen geordnet, mit Angabe der Gerichtsbezirke, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnstationen, Orts-, Branchen- und Bezugsquellenregister.

Subskriptions-Preis 25 Kronen.

Neuestes und vollständigstes Spezial-Adressbuch für diese Kronländer.

Sie gebrauchen **Landes-Adressbuch** unbedingt ein neues

denn sie wissen als erfahrener Geschäftsmann den Wert eines guten und vollständigen Adressbuches zu würdigen. Zur Erhöhung Ihres Umsatzes und Erweiterung Ihres Absatzgebietes, sowie zur Ermittlung neuer Bezugsquellen macht sich ein gutes und neues Adressmaterial stets bezahlt!

Verlangen Sie Prospekt u. Fragebogen, Aufnahme Ihrer Firma durch:

C. Leuchs & Co., Nürnberg

Inh.: Kommerzienrat Wilh. Leuchs und Georg Leuchs)

Grösster Verlag der Adressbücher aller Länder der Erde
Gegründet 1794.

Drucksorten

liefert zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei

„Celeja“ Cilli

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Stadthaus in Cilli, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstockigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft, Branntweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villa Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zuehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtstraden erteilt.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem eingezäunten Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthaus und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebgrund nebst grosser Wiese, Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rana a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus $2\frac{1}{2}$ Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

M u s w e i s

über die im städtischen Schlachthause in der Woche vom 26. Juni bis 2. Juli 1911 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbfleisch	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmner	Bidlein	Stiere	Ochsen	Kuh-	Kalbfleisch	Kalb-	Schwein-	Schaf-	Ziegen-	Bidlein
Balkel Jakob	1				3															
Junger			3			13														
Aner	2				1															
Kofler Ludwig	1																			
Balkel Jakob	1	2			2	1														
Payer Samuel			2			5														
Wolning Franz		2			2	1														
Rebenschegg Josef	1	8			8	1														
Sellat Franz		2			3															
Stelzer		3			3	1														
Suppan		4			8	2														
Unegg Rudolf				1	1															
Wolfgang Franz		3			8	2														
Swettl		1																		
Gastwirte					1	5														
Private					8															



Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie von Antwerpen“ direkt nach

New-York und Boston

konzess. von der hoh. k.k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 6
Julius Popper
in Innsbruck, Südbahnstrass
Franz Dolenc
in Laibach, Bahnhofstrasse 41.

Aktienkapital: K 50,000.000.—

Reserven: K 12,750.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Durchführung

aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Anskünfte.

An- und Verkauf

von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungs-
verlust.K. k.  priv.**Böhmische Union-Bank**
Filiale Cilli.**Kulanteste Ausführung von Börsen-**
aufträgen.**Uebernahme von Wertpapieren zur**
Aufbewahrung und Verwaltung.**Belehnung von Wertpapieren.**
Vermietung von Sicherheitsschrank-
fächern (Safes.)Filialen in Reichenberg, Gablonz
Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf,
Troppau, Rumburg, Brünn, Linz,
Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg,
Mähr. - Schönberg, Neutitschein,
Graz, Leoben, Könginshof, Klagen-
furt, Villach. — Exposituren in
Friedek-Mistek und Brannau.**Annahme von Geldern zur**
Verzinsung im Konto-Korrent oder
auf Einlags-Bücher.**Kreditbriefe**auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des
In- und Auslandes.**Erklärung.**Mein Dienstmädchen ist nicht er-
mächtigt, ohne Büchel auf meinen
Namen oder auf den Namen meiner
Frau Einkäufe zu besorgen.**Johann Winkler**

k. k. Professor.

Auf Grund ausgezeichneter Methoden
(auf Wunsch Berlitz) für**englische und französische**
Sprachewird bei mässigem Honorar guter
Unterricht erteilt. Adresse in der
Verwaltung des Blattes. 17625**Kellermeister**für ein Bierdepot in Cilli
gesucht.Anträge an die Verwaltung
des Blattes.**Villa**in schöner Lage, mit Obst- und
Gemüsegarten nebst Kastanienplatz,
5 Min. von Cilli, ist um 30.000 K
verkäuflich. Anzufragen unter 17624
in der Verwaltung des Blattes.**Schöner Besitz**(Gelegenheitskauf) halbe Gehstunde
vom Bahnhofe Marburg, 27 Joch
gross, samt reichen Fahrnissen ist
wegen Pensionsantritt und Abreise
billig und unter sehr günstigen
Zahlungsbedingungen sofort zu ver-
kaufen. Briefe unter „Pensionist
17621“ an die Verwalt. des Blattes.**Grösseres Zimmer**mit Küche wird von einer stabilen
kinderlosen Partei zu mieten gesucht.
Adresse in der Verwaltung des
Blattes. Sd**Wohnung**im 1. Stock bestehend aus 3 Zim-
mern, Küche, Speis und Zubehör ist
ab 15. August zu vergeben. Grazer-
gasse 28. 17628**Wohnung**mit Verkaufsgewölbe (Gewölbe auch
separat zu vergeben) ist sofort Gra-
zergasse 28 zu vermieten. 17628

Hauptplatz 2

CILLI

Hauptplatz 2







PETER KOSTIČ NACHF.

(Inhaber: JOHANN KOSS)

empfehlte für Bade-, Reise- und Touristen-Saison sein
gut sortiertes Lager von Koffer, Taschen, Coupé- und
Reisekörbe, Rucksäcke, Mützen, Hemden, Kravatten
etc. Feldstühle von 60 h aufwärts; Streckfauteuils von
K 6.50 aufwärts; Englische Fussbälle komplett mit
Seele von K 4 aufwärts; Andenken-Artikel in ver-
schiedenen Ausführungen; Leiterwägen, Kinder-Reform-
stühle, wie auch sämtliche Sommerspiele jeder Art.
Badeschuhe, Hauben, Mäntel, Frottirtücher, Toilett-
Artikel jeder Art. Bürsten, Käme, Seifen, Spiegel
zu den billigsten Preisen.

Bazar-Abteilung 60 Heller.

Bazar-Abteilung K 1.20.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt**Meggendorfer-Blätter**München   Zeitschrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60, bei direkter
 Zusendung wöchentlich vom Verlag K 4.— Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41**Kein Besucher der Stadt München**sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstrasse 41^{III} befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen. Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! **Krankenkassesekretärstelle.**Bei der Bezirkskrankenkasse in Rann gelangt bis 20. Juli l. J.
die Stelle des **Kassensekretärs** zur Besetzung.Die Bewerber um diese Stelle müssen deutscher Nationalität und bei-
der Landessprachen mächtig sein.Die bezüglichen Gesuche sind **längstens bis 15. Juli l. J.** an den
gefertigten Obmann einzubringen. Gehalt nach Uebereinkommen.Personen, welche bereits in dieser Eigenschaft tätig waren oder noch
arbeitsfähige Pensionisten werden bevorzugt.**Bezirkskrankenkasse Rann a. d. Save.**

Der Obmann:

Franz Druschkowitsch.**Wohnung**2 Zimmer und Küche samt Zugehör
ist sofort zu vermieten.
Anzufragen Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“.**Wohnung**mit 4 Zimmern, Küche samt Zuge-
hör und Dienstbotenzimmer, ist ab
1. August zu vermieten. Anfrage
Hauptplatz Nr. 1, 2. Stock. 17467

Für



Gewerbetreibendebesonders für Tischler, Binder, Wag-
ner etc. grosse lichte Werkstätte
mit grossen Vorraum samt Wohnung,
Hof, Garten per sofort zu ver-
mieten. Näheres am Holzplatze**Josef Jarmer in Cilli.****Guter Kostplatz**für einen Gymnasiasten (I. bis 4.
Klasse) in Cilli zu vergeben. Anfrage
bei Oberpostverwalter Krainz, Cilli.

Ich vertausche mein

Caféhaus-Geschäftmit schöner lastenfreier Landwirtschaft
am liebsten nächst einer Station oder
Hauptstrasse, Richtung Pölschach, Rann,
Wisell oder St. Peter bei Königsberg. Ze-
schriften mit genauer Beschreibung in
Franz Hetzl, Cafetier, Marburg
Josefgasse 1. 17594**Ein Fräulein**wird auf Wohnung, eventuell auch
auf Kost angenommen. Anzufragen
im Schuhgeschäft Herrengasse Nr. 6
Cilli. 17613**Weinbauern Achtung!**Blauvitriol gegen Peronospora
ist wegen günstigen vorzeitigen Ein-
kauf in jeder Menge unter dem
Tagespreise erhältlich bei**Peter Strel**

Kaufmann

Nassenfuß in Unterkrain.

 Bei verlässlichen Landleuten wird
auf die Bezahlung auch gewartet. **Uebersiedlungs-**
Anzeige.Erlaube mir den hochverehrten Damen
höflichst anzuzeigen, dass ich nun
Rathausgasse Nr. 5, 1. Stock
wohne.Liefere alle Arten Kleider nach der
neuesten englischen und französischen
Mode auf das bewährte beste, schnell
und billig.Lehrfräulein werden zum gründlichen
Unterricht für Damenschneiderei von
Cilli u. auswärts sofort aufgenommen.
Hochachtungsvoll**Marie Buttula**

Damen-Modalon.